



Tomoni ist Teamarbeit: Oliver Puhl (links vorne) und Alix Puhl (rechts vorne), gemeinsam mit F.A.Z.-Redakteurin Johanna Schwanitz (Mitte) sowie Annamaria Sauer, Colin Schwanengel und Jessica Sahlmen (hinten von rechts nach links)



Herzensprojekt: Der Termin sei mit der „schönsten des Jahres“, sagt Carsten Knop, einer der Herausgeber der F.A.Z., bei der Begrüßung der Gäste.



Unterstützer: Boris Meinzer hat bei den Sonntagsgeschichten der F.A.Z. ohne Honorar gelesen; die Einnahmen wurden gespendet.

Engagement, das Leben rettet

FRANKFURT Beim Spendenempfang von „F.A.Z.-Leser helfen“ treffen Menschen aufeinander, die Projekte voranbringen – und Menschen, die sie überhaupt erst möglich machen.

Von Marie Lisa Kehler
und Janek Stempel (Fotos)

Es ist still im Raum, als Alix Puhl zu erzählen beginnt. Von ihrem Sohn Emil, der seinen Platz in der Welt noch nicht gefunden hatte. Von ihrem Kind, das nur 16 Jahre alt wurde. Emil hat sich das Leben genommen. „Unser Anliegen ist die Früherkennung von psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen durch ihr Umfeld“, erzählt Alix Puhl. Denn aus dem persönlichen Verlust ist längst ein Auftrag geworden. Das Ehepaar hat das gemeinnützige Unternehmen Tomoni mental health gegründet, das sich zum Ziel gesetzt hat, Eltern, Lehrer und Trainer im Umgang mit Warnsignalen psychischer Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen zu schulen.

lein zu sein. Beim F.A.Z.-Spendenempfang kommen diejenigen zusammen, die durch ihre Projekte etwas bewegen wollen, und diejenigen, die durch ihre großzügigen Spenden dazu beitragen, dass dies auch geschehen kann. 495.790,08 Euro hatten Privatpersonen und Unternehmen in der Region bis Mitte April für Tomoni mental health sowie für die Stiftung Kinderzukunft gesammelt. Ein „krummer Betrag“, wie F.A.Z.-Leser Doris Hoffmann und Knut Schattner fanden. Sie hatte die Summe am Frühstückstisch in der Zeitung gelesen, er am Nachmittag. Am Abendbrottisch wurde gemeinsam beschlossen, den Projekten über die 500.000-Euro-Hürde zu helfen. „Da gab es gar keine Diskussion“, sagt Doris Hoffmann. Inzwischen ist der Betrag sogar auf 501.070,08 Euro angewachsen.

Die Hälfte der Spendensumme geht an die Stiftung Kinderzukunft mit Sitz in Gründau. In Sambia, einem der ärmsten Länder Afrikas, treibt die Stiftung den Bau von Brunnen an Schulen voran. Dort, wo der Zugang zu Wasser sichergestellt wird und Menschen somit nicht jeden Tag aufs Neue ums Überleben kämpfen müssen, kann überhaupt Raum für Bildungsangebote entstehen – für Mädchen und Jungen. F.A.Z.-Redakteurin Monika Ganster und F.A.Z.-Fotograf Frank Röth sind im vergangenen Jahr nach Sambia gereist, um sich vor Ort zu informieren, wo die Spendengelder eingesetzt werden sollen. Dass der Bau eines Brunnens einer ganzen Region eine Perspektive, nachfolgenden Generationen eine Zukunft bieten kann, ist mehr als eine Hoffnung, es ist konkrete Hilfe, wie die Projektverantwortlichen Juliane Chiroiu und Jahn Fischer von der Stiftung Kinderzukunft im Gespräch sagen. Doch das Wasser ermöglicht auch mehr Hygiene durch sanitäre Anlagen und damit den regelmäßigen Schulbesuch insbesondere für Mädchen, die bislang während ihrer Periode zuhause blieben.

„Frankfurt ist eine Stadt, in der Menschen etwas machen“, sagt Oliver Puhl am Ende eines Abends, der den Machern und Unterstützern gilt. Beim Abschied hält eine Liedzeile nach, die der Chor der F.A.Z., die Pressestimmen, ganz zu Beginn der Veranstaltung gesungen hat: „You'll never stop this flame.“ Die Flamme des Engagements wird nicht erlöschen. Nicht, solange es Menschen gibt, die etwas bewegen und verändern wollen – und nicht, solange es F.A.Z.-Leser gibt, die dabei helfen.



Anschaulich: Wo liegt das Projektgebiet in Sambia? F.A.Z.-Redakteurin Monika Ganster erklärt es und stellt mit Juliane Chiroiu (links) und Jahn Fischer die Arbeit der Stiftung Kinderzukunft vor.

F.A.Z.
Leser
helfen



„Es braucht Wissen über psychische Erkrankungen. Wir hatten es nicht“, sagt Alix Puhl. Die offenen Worte verfehlen ihre Wirkung nicht. Im Publikum wird genickt, schwer geschluckt, später auch laut geklatscht. Alix und Oliver Puhl sind gemeinsam mit Mitarbeitern ihres Teams zum Spendenempfang der Aktion F.A.Z.-Leser helfen gekommen, um ihr Projekt vorzustellen. Sie sind aber auch vor Ort, um sich bei einigen der zahlreichen Spender persönlich zu bedanken.

Die Tomoni-Online-Schulungen, in denen in kompakten Formaten grundlegendes Wissen über psychische Krankheitsbilder vermittelt wird und Interessierte lernen, wie sie das Gespräch mit Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen suchen können, seien gemeinsam mit Pädagogen, Psychologen und auch Betroffenen entwickelt worden, erzählt Oliver Puhl im Gespräch mit F.A.Z.-Redakteurin Johanna Schwanitz. Das gesamte Projekt werde wissenschaftlich evaluiert. Erste Ergebnisse der Auswertung seien zugleich Antriebe, die kostenfreien Angebote weiter auszubauen. „Die Leute fühlen sich nicht nur befähigt, etwas zu machen. Sie machen es auch“, sagt Oliver Puhl – und genau das könne helfen, Kindern und Jugendlichen frühzeitig Hilfe zukommen zu lassen, ihnen das Gefühl zu geben, nicht al-



Gerundet: Doris Hoffmann (rechts) und Knut Schattner haben die Spendensumme aufgestockt, um den Projekten über die 500.000-Euro-Hürde zu helfen.



Treue Spender: Monika Retti (rechts) und Klaus-Peter Bruckmooser (Mitte) im Gespräch mit Manfred Köhler, einem der beiden Ressortleiter der Rhein-Main-Zeitung



Gemeinsames Ziel: Sowohl die Frankfurter Volksbank, vertreten durch Juan Aragon (rechts), als auch die Frankfurter Sparkasse, vertreten durch Dennis Vollmer, unterstützen die Projekte.